

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:  
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,  
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

## Abend-Ausgabe.

## Vom Kaiser Friedrich.

In kurzem ers. Geint im Verlage von Richard Schöber (normale Ed. Doernigs Erben) in Berlin ein neues, umfangreiches Memoirenwerk über Kaiser Friedrich, herausgegeben von Margarete v. Böhmer. Der erste Band, der die Jugendgeschichte enthält, wird in den nächsten Tagen ausgegeben. Die Verlagsbuchhandlung stellt uns schon jetzt folgende, in diesem Bande abgedruckte, bisher nicht veröffentlichten Briefe zur Verfügung:

Brief des Prinzen Friedrich Wilhelm an Alexander von Humboldt. Berlin, den 29. Dezember 1854. Mein theurer Herr v. Humboldt, ich habe keine Gelegenheit mehr finden können, Ihnen die herzlichsten Grüße meiner Mutter mitzutheilen, die sie mir in Ihrem gestern empfangenen Briefe an Sie aufgetragen. Ebenso auch nicht die Bestellung, daß es ihr sehr leid getan hat, nicht von Ihnen Abschied nehmen zu können. Indem ich nun hiermit diesen Auftrag erfülle, freut es mich sehr, noch einmal vor meiner Abreise mich Ihnen haben können zu können und Sie zu versichern, daß ich Ihnen stets von ganzem Herzen aufrichtig zugethan sein werde als Ihr sehr ergebener Friedrich Wilhelm.

Seine Verlobung zeigte Prinz Friedrich Wilhelm der Kaiserin-Mutter von Rußland (der Schwester seines Vaters) in folgendem Schreiben an: Potsdam, den 14. April 1856. Meine theure geliebte Tante! Du mußt es mir gestatten, wie ich es auch beabsichtigt, Dir die Anzeige meiner Verlobung mit der Kronprinzessin von Großbritannien machen zu dürfen. Seit meiner frühesten Kindheit hast Du, geliebte Tante, mich immer mit so viel Liebe und Güte behandelt und namentlich seit meinem unvergesslichen Besuche 1852 mit ein so vertrauliches Benehmen Dir gegenüber gefastet, daß ich es wagen darf, Deine Theilnahme auch in diesem Augenblick für mich zu erbitten. Auf meine Herzensneigung gegründet, ist mein Verhältnis zu meiner heilgeliebten Braut die wahre Einbahnung meines künftigen häuslichen Glückes. Ihre, für das verhältnismäßig sehr jugendliche Alter, sehr gereiften und entwickelten Eigenschaften des Verstandes und Gemüths, liegen uns bald mit einander einig werden; der Eingegangene wegen jedoch mußte dies verschwiegen bleiben, bis der Termin abgelaufen war. Und so erlaube ich mir die Bitte an Dein treues, wahrhaft mütterliches Herz, geliebte Tante, daß Du der künftigen Nichte auch eine freundliche Gesinnung schenken mögest, deren sie sicherlich würdig sein wird! Vor dem künftigen Jahre wird keinesfalls die Vermählung stattfinden, dann aber möchte ich gar gerne, daß eine Gelegenheit sich darbiete, die Dir vorstellen zu können, denn ich lege großen Werth darauf, daß Du, geliebte Tante, an der ich so von ganzem Herzen hänge, auch diejenige von Angehörigen sei, die meine Lebensgefährtin werden will. Ich darf nun wohl die Bitte anreichen, Du mögest auch den Vetter und Onkel in meinem Namen die Ansicht auf Einführung einer neuen Krone mittheilen und dieselbe ihnen empfehlen. So lege ich mich Dir zu Füßen in der so herzlich frohen Aussicht, Dich bereits in vier Wochen bei uns wiederzusehen, worauf ich mich unbeschreiblich freue, leider aber nur kurze Zeit das Glück genießen werde, da ich zum 24. Mai nach England des Geburtstages der Königin wegen gehe. Dirste ich Dich bitten, Gütig v. Berlin von mir zu grüßen. Gott segne und erhalte Dich, Du theuere geliebte Tante! Ich bin ewig Dein ganz gehorsamer treuergegebener Neffe Friedrich Wilhelm.

Am Schluß des ersten Bandes sagt die Herausgeberin das Ergebnis, wie folgt, zusammen: „Nach ist das Verhältnis des Prinzen zu seinem Vater ungetrübt. Der Sohn hat sich mannigfache Beweise väterlicher Wohlwollens zu erfreuen. Aber der durch den Fortschritt in der allgemeinen Entwicklung bedingte natürliche Gegensatz zwischen sich folgenden Generationen beginnt auch hier allmählich sichtbar zu werden. Der Vater des Prinzen zeigt sich als Realpolitiker, der Sohn mehr als Idealist. Der Vater kann nicht vergessen, daß ihm das Jahr 1848 zum politischen Stützpunkt gemacht, der Sohn vermag in der Revolution lediglich die natürliche Reaktion eines zur politischen Reife gekommenen Volkes gegen die Vorentscheidung politischer Rechte zu erblicken. Der Vater war unter der absoluten Regierung in die höheren Lebensjahre gelangt und ließ sich, den neuen Verhältnissen nachgebend, die parlamentarische Mitwirkung bei seiner Regierung willig gefallen, eine sogenannte parlamentarische Regierung aber perhorreszierte er. Dem Sohne erscheint die Institution des Parlaments bereits als eine Nothwendigkeit, und das englische Vorbild läßt ihn den Glauben hegen, daß eine Regierung nicht gut thue, Mehrheitsbeschlüsse von Kammern in den Wind zu schlagen. Die Wahrung des Ansehens der Krone liegt dem Prinzen dabei nicht weniger am Herzen als seinem Vater. Die liberalen Anschauungen, welche der Prinz in England aufgenommen, entfremden ihn der preussischen Vaterpartei, welche der russischen Freundschaftstradition den Vorrang giebt, und bringen ihn in eine gegenständige Stellung zu ihr. Gleichwohl läßt sich von einer prononcierten Politik des Prinzen am Ende unserer Periode nicht sprechen. Bis zum Eintritt Bismarcks in das Ministerium sehen wir ihn im Wesentlichen den Standpunkt der Regierung sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik theilen. Die Vergrößerung der Macht und des politischen Ansehens Preußens findet in ihm einen warmen Vertheidiger, und mit dem Zweck will er auch das Mittel. Die Schaffung einer stärkeren Armee erscheint ihm als eine Nothwendigkeit, wenn er auch mehr als sein Vater bereit ist, der an ihrem Standpunkt festhaltenden Gegenpartei Zugeständnisse zu machen. Erst als sich die Militärfrage zu einer Kampfprobe zwischen der Krone und der Volksvertretung zu gestalten droht, wird er von Sorge erfüllt, so finden wir ihn am Ausgang unserer Periode vor einem schmerzhaften Konflikt zwischen den Pflichten des Sohnes und des Thronfolgers.“

## Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“

finden nun auch in der „Kreuz-Ztg.“ Erwähnung, das Blatt schreibt:

Man kann nicht leugnen, daß die Aufklärungen des thatengewaltigen Mannes manche bittere Empfindung hervorgerufen werden. Man wird sich wohl sagen müssen, daß sich der Fürst in vielen Fällen damit schon hätte begnügen können, das diplomatische Schicksal behauptet zu haben, es wäre vielleicht nicht nöthig gewesen, auch noch die Details der Kämpfe zu schildern. Denn wenn man die Wahrheit sagen soll, man arbeitet sich bei der Lektüre der zwei Bände durch Kampf und Streit hindurch, und wer nicht vermöge seiner Kenntniss ungezügelter ähnlicher Geschichtsquellen und Erinnerungen von Hof- und Staatsmännern etwas abgehärtet ist, wird sich vielleicht verwundern, daß die Staatsmaschine fast immer auf brennenden Ärgern läuft. ... Wenn der Kampf mit den Konservativen in den siebziger Jahren so nachgewirkt hat, daß der Fürst selbst der „Kreuz-Ztg.“ nie wider mildernde Umstände zu Theil werden lassen wollte, ist auffallend genug. Es kann dabei nicht verschwiegen werden, daß ein Theil der Umgebung des Fürsten leider sehr geneigt war, den Unfrieden eher zu schüren, als zu beseitigen. Insbesondere darf man wohl zweifelhaft sein, ob die eigenartige und verlässliche Natur Bismarcks, der, obwohl mit seinen einstigen Freunden verfeindet, seine starke Abneigung gegen die konservativen Elemente nie wieder fallen ließ und ein einflussreiches Verbleiben führte, auf die Empfindungen seines Geistes günstig eingewirkt haben kann. Soll man offen sprechen, so machen die Erinnerungen des Fürsten überhaupt den Eindruck, als hätte ein weltfeindlicher Geist, wie derjenige Bismarcks, nicht bloß — kenographiert.

Dem Buche Bismarcks widmet auch Dr. Ludwig Bamberger in der „Nation“ einen längeren Artikel, in welchem er schreibt: Den Unbefangenen bleibt kein Zaudern übrig, zu bekennen, daß um ein höchst inhaltreiches, historisches und psychologisches Denkmal menschlicher Geistes- und Charakterstärke die Weltliteratur bereichert worden ist. Bismarck hat sich ein schriftliches Monumentum gesetzt, welches von keinem ähnlichen Werk unter seinen Vorgängern in der Herrschaft über Völker und Zeiten übertroffen wird, man kann wohl sagen, welches kein solches an Vielseitigkeit, Zusammenfassung und Darstellungskraft an die Seite zu stellen ist. Weber Gajar, noch Friedrich der Große, noch Napoleon haben in so eigenartigen, blendenden, schriftstellerisch vollkommenen Schilderungen ihrer Person und ihrer Thaten ein so weit- und tiefgehendes Bild hinterlassen. Wohl auch keines, welches so feinfühlig den Leser in Besessung nimmt, von der ersten Zeile bis zur letzten. Wer es mit Verständnis und mit Kenntniss der Dinge, besonders auch vergleicht mit dem Selbst erlebten durchwandert, wird in Bewunderung, aber auch freilich im Profetieren sein Ende finden.

Und nachdem L. Bamberger von seinem Standpunkt aus in vielen Einzelheiten „profetiert“ hat, schließt er: Die Waise des Stoffs, die fette Kunst der Darstellung ist in einer ersten und überhaupt in einer Besprechung nicht zu erschöpfen. Der Hauptgedanke bleibt immer bis zum Schluß: das Werk steht auf der Höhe der geistigen Potenz dieses Mannes, der, wie je ein Sterblicher, die Fehler seiner Vorgänger, aber in höchstem Maße auch die Vorzüge seiner Fehler hatte, der Deutschlands Schicksal mit seiner ganzen Kraft zu hohem Ziel geleitet und sich in seinen Thaten einen ersten Platz in der Geschichte auf seine ihm ganz eigene Weise erworben hat.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: Das ist denn doch von Seiten eines Mannes, der heftige Kämpfe mit Bismarck durchgefochten hat, eine unvergleichlich würdigerer Behandlung der Bismarckschen Denkwürdigkeiten, als die Unterstellung der „Kreuz-Ztg.“, die zwei Bände seien von Bismarck — „nicht bloß kenographiert“ worden. Wenn die „Kreuz-Ztg.“ die Verächtlichkeit der Beharrlichkeit Bismarcks darthun wollte, ihr bis zu leicht „mildernde Umstände“ zu verweigern, so ist ihr dies vollständig gelungen.

## Die Vorgänge in Frankreich.

Die wichtigste Nachricht, welche heute aus Paris auftaucht, ist, daß die Verfügung zur Entlassung Picquarts gestern unterzeichnet ist und wahrscheinlich die Entlassung bereits gestern Abend auf Anordnung der Militärbehörde gemäß der Entscheidung des Kassationshofes stattgefunden hat. Es ist das der schwerste Schlag, welcher die Militärpartei treffen konnte, denn er kommt einer vollständigen Niederlage gleich. Jedenfalls scheint die jüngste Entscheidung des Kassationshofes einer ihrer Hauptstützen, dem Generalleutnant der „Patrie“, Lucien Mileboys das letzte Restchen von Intelligenz und Ueberlegungskraft geraubt zu haben, das er aus dem Boulangismus und dem Aktionhandel noch zu retten vermocht hatte. Er veröffentlicht in seinem Blatte unter dem Titel „Le dernier outrage“ einen Aufruf, der an unbeschäftigte Komit nicht zu wünschen übrig läßt. Dieser Aufruf enthält die Behauptung, daß alles auf diesem Gebiete bisher Geleistete so weit zurück, und wird beargwöhnt auf die deutsche Zwerchle, daß wir uns verpflichtet glauben, unseren Lesern diesen eigenartigen Gemüth zu Theil werden zu lassen. „Berichtet sich die große Schweizerin dazu, die große Gefäße zu werden?“ fragt Herr Mileboys in wüthendem patriotischem Schmerz. „Will man Frankreichs Degen über den Stiel Dreyfus und Picquart's zerbrechen? Regiert denn Manan in Frankreich, herrscht denn Loze? Soll unser unglückliches Land unter den schimpflichsten Formen der Deuchelei und der Despotie die Diktatur der Schande auf sich nehmen? Man hat uns lange vorgefungen: Es giebt noch Richter in Berlin. Das sieht man jetzt sehr gut, da man sie nach Paris hat kommen lassen, wo sie die Aufgabe übernommen haben, die geheimen Agenten Preußens der französischen Justiz zu entreißen. Generale und Patrioten, Offiziere und Bürger, Volk und Soldaten trifft diese furchtbare Schande gemeinsam. Die historische Stunde hat geschlagen. Das Frankreich Reinach's, Dreyfus' und Picquart's, das auch das Schwarzkopfen's, Panzard's und Chamberlain's sein würde, kann nicht das unsere bleiben.“ — Es würde nicht mehr Frankreich sein! Es würde in den Schmutz und vielleicht in das Blut gleiten, bis es erstickt. Wir stoßen den Schrei des nationalen

Widerstandes, der nationalen Hoffnung aus: Vive la France! Antwortet, Franzosen, die Ihr nicht von dem Auslande, nicht von den Fremden Befehle entgegen nehmen wollt, antwortet, Generale, Offiziere und Soldaten Frankreichs, die Ihr nicht gewillt seid, in den Vorzimmern des Rathes die Fahne von Bismarck und Jena aufzuhängen! Aber der wilde Schrei des Patrioten aus der Redaktion der „Patrie“ findet kein Echo mehr auf den Boulevards der französischen Hauptstadt und diejenigen Patrioten, die noch vor kurzem ihre Knieen bereitwillig in den Dienst der antirevolutionären Bräutigamen stellten, marschiren heute im Gefolge der Dreyfuspartei. Auch heute noch ruft man in Paris „Vive la France“ und „Vive l'Armée“, aber das „Vive Rochefort“ haben die Hochrufe auf Picquart und Jola abgelöst und so sehr die Drumont und Droulede auch toben mögen, „la vérité est en marche!“

Die Angelegenheit der Vorlegung der geheimen Akten vor, da letztere erst später fabrizirt worden sind, sondern enthielte seinen Adjutanten ins Berathungszimmer des Kriegsgerichtes, wo die Freisprechung Dreyfus' bereits entschieden war. Der Adjutant forderte im Namen Merciers unter der Versicherung, daß dieser die absolute Gewissheit der Schuld des Angeklagten besäße, den Schuldspruch, welcher auch erfolgte. Die Angelegenheit, welche der Deputirte Guillemet im heutigen „Temps“ enthüllt, erregt das größte Aufsehen.

Die Witwe des Oberleutnants Henry hat an den Vorstand des Abodatenklubs ein Protestschreiben gerichtet, worin sie erklärt, sie habe nicht die genügenden Geldmittel, um Reinach, den Verleumder ihres Gatten, gerichtlich verfolgen zu lassen. Madame Henry schließt ihren Brief mit den Worten: „Man sagt mir, Sie seien die Vertheidiger der Armen, Witwen und Waisen. Ich bin arm, ich bin Witwe, und im Namen meiner verstorbenen Kinder bitte ich um Ihren Schutz“, und fordert von der Abodatenkassette, daß diese ihr einen Vertheidiger erteile. Reinach antwortet im „Siecle“, er warte noch immer auf das von Madame Henry gegen ihn in Aussicht gestellte Gerichtsverfahren.

Die von einer Anzahl Professoren und Gelehrten angeforderte reifungsrechtliche Versammlung hat Sonnabend Abend stattgefunden. Anwesend waren u. A. Daclaux, Paul Meclun, de Pressensé und Mirbeau. Einige Antirevolutionäre, welche die Versammlung sprengen wollten, wurden aus dem Saale gewaltsam entfernt. Nachdem Daclaux und Pressensé Neben gegen das Kriegsgericht gehalten hatten, wollten auch die Leiter der Antirevolutionären und Nationalisten, Droulede und Habert, das Wort ergreifen. Die Versammlung hinderte sie aber daran durch ungeheuren Lärm. Die Versammlung arbeitete in einen furchtbaren Tumult aus und mußte deshalb aufgehoben werden, nachdem noch der bekannte Anarchist Sebastian Fauré den Führer der Antirevolutionären, Droulede, als eine lächerliche Persönlichkeit und als einen Feigling gekennzeichnet hatte. Beim Verlassen des Lokals kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Parteien. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Der Tumult währte bis nach Mitternacht.

In einer vom Komitee Duplex gestern in der Sorbonne veranstalteten Versammlung hielt das Mitglied der Akademie Lavisse einen Vortrag, in welchem er die Abfassung des Baccalaureats forderte, welches nur dazu diene, die Geistesniederhaltung und die selbstständigen Charaktere zu unterdrücken. Er schloß mit der Mahnung, daß es nöthig sei, bessere Generationen in Frankreich heranzubilden, als die jetzigen seien. Donvalot, der Präsident des Komitees, verlangte eine praktische Unterrichtsweise, welche aus den Franzosen Männer der That mache.

## Aus dem Reiche.

In Beantwortung der Adresse der im November in Juba verammelt gewesenen Bischöfe, die dem Kaiser ihren Dank für die Ueberweisung des Grundgesetzes der „Dormition“ auszusprechen, sandte der Kaiser ein Schreiben an den Kardinal-Erzbischof von Köln, worin der Kaiser seine hohe Befriedigung darüber ausdrückte, daß er aus der Adresse erkenne habe, daß die Ueberweisung der „Dormition“ in dem Herzen der deutschen Katholiken überall freudigen Widerhall gefunden habe. Der Kaiser fährt dann fort: „Es war mir eine besondere Freude, daß mir bei meiner Anwesenheit im heiligen Lande vergönnt wurde, Meinen katholischen Unterthanen einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge zu geben und ihrem lang gehegten Wunsch zur Erfüllung verhelfen zu können.“ Der Kaiser dankt schließlich für den Ausdruck treuer Ergebenheit und das Gelübnis freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat. — Die Petition des Berliner Magistrats an den Reichskanzler wegen der Fleischvertheuerung gießt in Folgendem: Wir haben (durch vorübergehende Darstellung) eine Pflicht gegen die Bevölkerung der Stadt Berlin, die deutschen Städte und — wenn sie es auch nicht erkennen sollten — gegen die deutschen Landwirthe erfüllt und meinen, die folgenden Bitten genügend begründet zu haben. Wir bitten Euer Durchlaucht geneigt: 1. nach Maßgabe des § 9 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehschaden vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 die Sperre gegen die Einfuhr von Schlacht-, Zug- und Auszucht aus feuchtfreien Nachbarländern oder feuchtfreien Theilen derselben, eventuell mit Ursprungstestaten versehen, aufzuheben; 2. an die Stelle des Einfuhrverbots gegenüber solchen Ländern, in welchen die Seuche in geringerem Maße und nicht „in bedrohlichem Umfang“ herrscht, die vom Gesetz in Aussicht genommene „Beibringungen“ zu setzen, unter Zulassung des Zug- und Auszuchts — eventuell unter Kontingentierung — in die Landwirtschaft und des Schlachtviehs zu den Schlachthäusern, wenn auch unter Holsung und Verbot des Weitertransports; 3. die Einfuhr aus versuchten Ländern mit den bisherigen Beschränkungen und Vorsichtsmaßregeln in die öffentlichen Schlachthäuser deutscher Städte zuzulassen zur sofortigen Aufstellung und zur Wiederschaltung innerhalb 5 Tagen; 4. die Einfuhr von Fleisch aus allen Ländern nach

vorhergegangener strenger Untersuchung an den Einfuhrstellen durch deutsche beamtete Sachverständige zuzulassen. Ergebnis der Magistrats dieser königl. Haupt- und Residenzstadt gez. Kirchener. — Die Eröffnung des Kadettenhauses in Rumburg soll am 1. April 1900 erfolgen. — Die königl. Regierung zu Cassel hat verfügt, daß in Zukunft den Lehrern die Genehmigung zur Uebernahme von Agenturen für Lebensversicherungsgesellschaften in der Regel verweigert werden soll. Diejenigen Lehrer aber, die mit Zustimmung der Regierung eine solche Agentur vertreten, sollen die ausdrückliche Verpflichtung haben, daß sie alljährlich bis zum 1. November in einer erneuten Eingabe, die der Regierung durch den zuständigen Schulvorstand und Kreisinspektoren vorzulegen ist, die Genehmigung der Regierung zur Weiterführung nachzusuchen haben. — Oberbürgermeister Dr. Georgi in Leipzig hat sich entschlossen, bis zum 1. Oktober t. J. in seinem Amte zu bleiben und hat die Stadtverordnetenversammlung von diesem Entschlusse in Kenntniss gesetzt. Mit diesem Tage vollenden sich 25 Jahre, daß Dr. Georgi als befohlener Mitglied dem Leipziger Rathkollegium angehört. Es hat in seinem Entlassungsgesuch den Wunsch ausgedrückt, daß sein Nachfolger dann gewählt und im Amte sei, wenn im November 1899 die erste jährliche Ständekammer wieder zusammengetreten und der Oberbürgermeister in ihr als verfassungsmäßiger Vertreter Leipzigs seinen Sitz einzunehmen habe.

## Deutschland.

Berlin, 12. November. Der Kaiser empfing gestern Mittag 12½ Uhr das Präsidium des Reichstages, den Präsidenten Grafen von Ballestrem und die Vizepräsidenten Dr. von Frege und Schmidt-Greif. Der Kaiser reichte den drei Herren beim Willkomm die Hand und sprach sich zunächst über den Verlauf und Schluß der Sitzung aus, in welcher das Präsidium des Reichstages konstituirte wurde. Dann ging der Kaiser auf die internationale Situation ein. Er betonte, daß dieselbe, obwohl wir mit allen in Betracht kommenden Mächten auf friedlichem und freundschaftlichem Fuße ständen, große Aufmerksamkeit erheische, was ja auch jeder Laie einsehe, und daß es deshalb auch notwendig sei, die vorgelegene Verordnungs- und Ergänzung der Armee durchzuführen. Was vorgelegt sei, wäre freilich wenig, aber er hätte zur Schöpfung der Steuerkraft des Landes nicht mehr vorschlagen lassen. Dann sprach der Kaiser mit Befriedigung von seiner Palästinareise und theilte verschiedene Episoden aus derselben mit, besonders auch, daß er sich freit hätte über das Zusammenhalten aller Deutschen, sowohl der evangelischen wie derjenigen katholischer Konfession. Präsident Graf von Ballestrem nahm Veranlassung, dem Monarchen die Glückwünsche zu dem außerordentlich günstigen Verlauf der Reise und der glücklichen Heimkehr des Kaiserpaars namens des Reichstages auszusprechen. Am Schluß der Audienz, welche ¼ Stunden währte, reichte Kaiser Wilhelm den Herren wiederum die Hand. Hierauf wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen, welche ebenfalls sich außerordentlich freundlich zeigte und den Herren die Hand zum Abschied reichte. Die Kaiserin sprach gleichfalls von der Palästinareise und erkundigte sich beim Vizepräsidenten Dr. von Frege nach der jüngsten Königsfamilie.

Gestern Mittag fand im Auditorium Maximum der Universität zu Königsberg i. Pr. eine Gedächtnisfeier für den Fürsten Bismarck statt, derselben wohnten der gesamte Lehrkörper der Universität, die Studentenschaft, der Oberpräsident Graf Bismarck, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und viele Gäste bei. Die Gedächtnisrede hielt Herr. Zufitzrath Professor Dr. Jörn.

In Strenge hat Generalinspektor Lumb über seine Orientreise dieser Tage einen Vortrag gehalten, dem wir folgendes entnehmen: Während der ganzen drei Tage des Aufenthalts des Kaiserpaars in Jerusalem sei die sonst so apathische eingeborene Bevölkerung rein wie aus dem Häuschen gewesen; namentlich die Kaiserin, die sich überall ohne Schleier zeigte, eroberte im Auge die Herzen; das sei kein Weniges, sagten die Eingeborenen, sondern ein Engel. Die Einwohner von Bethlehem machten einen unglaublich feierlichen und freudigen Eindruck als die des Jerusalems. Das öffentliche Bekenntnis des Kaisers zum evangelischen Christenthum, das er nach dem Einweihungsgottesdienste in der Erbskirche verlas, habe auf die Zuhörer einen tief ergreifenden und mächtig begeisterten Eindruck gemacht. Es sei der Höhepunkt der ganzen Palästinareise ein weltgeschichtliches Ereignis gewesen. So lange der Kaiser, das Oberhaupt der preussisch-evangelischen Kirche, ein solches Bekenntnis ablegte, so lange stehe der evangelische Glaube nicht in Gefahr. Aufgefallen sei allen Zuhörern die vom Gebrauche abgewandene Betonung des Verleses des lutherischen Reformationsliedes „Das Feld muß er behalten“ durch den Kaiser. Die prächtige Rede des bairischen Konfessionspräsidenten Dr. Schneider an den Kaiser beweise, daß man durch die Palästinareise des Kaiserpaars in der Einigung aller deutschen Protestanten ein gut Stück vorwärts gekommen sei. Die Erbskirche kennzeichne sich äußerlich als das weltans schönste Gotteshaus Jerusalems; leider sei ihre Ausstattung nicht besonders gut.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen liegt dem Bundesrathe bekanntlich noch nicht vor. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist diesem sogar das Material noch nicht bekannt, das von den verschiedenen Bundesregierungen in Folge der Hofadwöskischen Rundfrage über die Ausstellungen bei Ausländern und Stillschließ, immer wirksamer zu sichern, wird erwähnt, daß weitere gesetzgeberische Vorarbeiten, insbesondere für Thomaschladenschmieden, Zinkhütten und Gummi-

Verbreitung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Baerlein & Vogler, G. L. Baube, Invalidenbank. Berlin: Bernh. Krüdt, Mar. Gerstmann, Elsefeld B. Thienes, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg: Wilhelm Witten. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Gebr. Eisler. Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

fabriken in Vorbereitung sind. Hinsichtlich des Beschlusses der Ausdehnung der Bestimmungen der Gewerbeordnung, betreffend den Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter auf die Hausindustrie durch Erhebungen wirksam vorzubereiten und anzuregen, wird erklärt, daß damit durch den Erlass der Verordnung über die Verhältnisse der Arbeiter- und Wäschkonfektion begonnen sei; weitere Maßnahmen werden in Erwägung gezogen, wenn sich die Wirkungen jener Verordnung übersehen lassen. — Das Verlangen nach einer Mäßigung der Bierpreise soll im Zusammenhange mit einer Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung erfüllt werden. Eine Abänderung und Ergänzung der zum Vollzuge des Impfgesetzes ergangenen Bestimmungen ist in Vorbereitung.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Dezember. Banffy's Stellung gilt weiter als fest. Es soll noch ein Versuch unternommen werden, mit dem Parlament ruhig zu verhandeln. Es verlautet auch, daß auf Wunsch der Krone eine Fusion der liberalen mit der Nationalenpartei angestrebt wird.

Best, 11. Dezember. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, Ministerpräsident Baron Banffy werde schon heute dem Kaiser in Wien seine Demission unterbreiten, weil es ausgeschlossen erscheint, daß die lex Tisza die von Banffy geforderte Anzahl von Unteroffizieren erhält. Als eventueller Nachfolger Banffy's wird Generalminister Fejervary bezeichnet.

Der Abg. Kubitz hat durch Johann Toth und Stefan Jäh den Abgeordneten und verantwortlichen Redakteur des „Magyar Ujsag“, Edmund Gajary, wegen des in diesem Blatte erschienenen Artikels „Ein Attentat im Abgeordnetenhaus“ fordern lassen. Gajary wird morgen seine Zeugen nennen.

Vemberg, 11. Dezember. Blättermeldungen zufolge wird die Aufhebung des Ausnahmestandes in denjenigen Bezirken, in welchen derselbe noch vorhanden war, vor Weihnachten erfolgen.

## Belgien.

Lüttich, 10. Dezember. Die hiesige Militärbehörde ist einem Spionageversuch auf die Spur gekommen. Ein Soldat, ein zum Gemeinen degradirter ehemaliger Unteroffizier, hatte einem französischen Offizier in Lille einen Brief geschrieben, worin er dem Abreissanten gegen Zahlung von 100 Francs den Mobilisierungsplan der Infanterie und andere, die Sicherheit des Staates gefährdende Dokumente anbot. Die hiesige Behörde ist dem Plan dadurch auf die Spur gekommen, daß die Annahme des Briefes, da er nicht frankirt war, vom Abreissanten verweigert wurde, und nun die hiesige Postbehörde den Brief öffnete, um den Absender zu ermitteln. Der betreffende Soldat wird demnach vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

## Frankreich.

Paris, 11. Dezember. „Gaulois“ veröffentlicht eine sensationelle Anarchistengeschichte, welche sich in Brüssel und Paris in dieser Woche zugetragen haben soll. Danach sei die französische Polizei in der vorigen Woche davon benachrichtigt worden, daß verschiedene Anarchisten die Absicht hegten, die neue komische Oper in Paris am Abend ihrer Eröffnung in die Luft zu sprengen. Ein französischer Polizei-Inspektor begab sich unter allen Vorsichtsmaßregeln nach Brüssel, wo das Komplot geschwiebert worden war. Er fand die belgische Polizei vollständig in Unwissenheit über das Komplot. Er selbst kam jedoch zu spät, um noch Entdeckungen machen zu können. Er konnte nur so viel ermitteln, daß die angeblichen Bomben auf verschiedenen Wegen über die französische Grenze gebracht und in Paris geladen werden sollten. Das Attentat unterblieb vor der Hand, weil die Anarchisten sich verfolgt sahen. Der „Gaulois“ bemerkt hierzu noch, wenn ein Dementi auf diese Meldung erfolgen sollte, so könne er erklären, daß der betreffende Polizei-Inspektor noch am Dienstag Abend um 10 Uhr in Brüssel anwesend gewesen ist.

Paris, 11. Dezember. Die Delegirten der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz ließen sich gestern in einer gemeinsamen Gruppe fotografiren. Während der amerikanische Generalsekretär die Ueberlegung des Friedensvertrages ins Englische anfertigte, nahmen die Mitglieder der Konferenz den Thee ein. Um 8 Uhr Abends ging die Unterzeichnung des Vertrages vor sich. Der Vertrag, der in spanischer Sprache abgefaßt ist, wurde in zwei Exemplaren von allen Mitgliedern der spanischen Kommission unterzeichnet, dasselbe war mit den zwei Exemplaren der amerikanischen Kommission der Fall.

## Italien.

Rom, 11. Dezember. Der Papst hat dem päpstlichen Nuntius in Madrid den Auftrag erteilt, die Geistlichen in Spanien vor jeder Begünstigung der karlistischen Bewegung zu warnen und dieselben zur Unterstützung der herrschenden Dynastie zu veranlassen.

## Türkei.

Konstantinopel, 11. Dezember. Die Ankunft des Prinzen Georg in Suba wird für nächsten Donnerstag erwartet.

## Arbeiterbewegung.

In Krefeld haben die Ausstände und hohen Lohnforderungen der Weber die Arbeitgeber, welche eine gut besuchte Versammlung abgehalten haben, zu dem Beschlusse veranlaßt, heute Montag sämtlichen Arbeitern der mechanischen Webereien zu kündigen.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Dezember. Die Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abtheilung vollzog sich heute bei reger Theilnahme. In beiden Bezirken siegten die Kandidaten der Vereinigung unabhängiger Stadtratsmitglieder, im 1. Bezirk die Herren Krause und Dr. Graßmann im 7. Bezirk Herr Lehrer Suppl.



Am 18. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die Annahme- und Ausgabebücher für das Jahr bei den Postämtern wie an den Werktagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten werden.

Herr Generalsuperintendent D. Pöster hat sich heute nach Stolp begeben, um daselbst morgen Dienstag die Weibe der wiederhergestellten Schloßkirche zu vollziehen.

Vom 15. Dezember ab wird bei Gesprächen im Fernverkehr, welche dadurch nicht zu Stande kommen, daß der gewöhnliche Teilnehmer, sei es wegen zeitweiliger Abwesenheit, sei es wegen gestörter Leitung, nicht zu eruiren ist, der genutzte Teilnehmer von dem erfolgten Anruf durch die Anstalt, an welche er angeschlossen ist, benachrichtigt. Diese Benachrichtigungen, welche unentgeltlich unter Benutzung von Postkartenformularen mit entsprechendem Vordruck erfolgen, gelangen im Ortsbestellbezirk durch die Telegraphenboten, außerhalb des Ortsbestellbezirks mittels der Post, sofern sich die Benachrichtigung nicht durch den Fernsprecher übermitteln läßt.

Der „silberne Sonntag“ hatte gestern etwas von seinem metallenen Klang verloren, der Verkehr in den Straßen stieg zwar nichts zu wünschen übrig, in der Haupt-Geschäftsgegenwart stauten sich auch wiederholt die Massen und es war Anfangs stauend vorhanden, aber die Ungunst der Witterung machte sich bald so unheimlich bemerkbar, daß Viele es vorzogen, vorzeitig den Heimweg anzutreten und von Abends 7 Uhr ab war der Verkehr so gut wie abgeklungen. Ein besonders günstiges Geschäft dürften daher gestern nur wenig Ladeninhaber zu verzeichnen haben und müssen sich dieselben auf die Hoffnung der nächsten Tage vertragen.

Der Restaurateur G. Kemik, Große Laßstr. 93, bezieht am heutigen Tage sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum und wurde ihm aus diesem Anlaß von dem Vorstand der Pommerischen Gastwirths-Vereinigung das Jubiläumsgedächtnisblatt des Gastwirthsverbandes überreicht. Außer weiteren Gratulationen erschien auch eine Depuation des Patriotischen Landwirths-Vereins und überbrachte ein Erinnerungsgeschenk.

Seitens der Minister des Kultus und des Innern ist genehmigt worden, daß die Ruhegehälter aus der Pensionskasse für ausgediente Elementarlehrer in Höhe von 120 Mark jährlich fortan nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich nachträglich gezahlt werden sollen. Gleichzeitig wurde versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs auch die Zahlung dieser Pensionen im Wege des Postanweisungswesens ohne Monatszahlung gestattet.

Wie die „R. M.“ aus bester Quelle erfahren, wird in den maßgebenden Kreisen der deutschen Bundesregierungen gegenwärtig die Absicht erwogen, allen denjenigen Inhabern des Eisernen Kreuzes, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, durch Gewährung eines besonderen Ehrenlohnbes einen sorglosen Lebensabend zu bereiten. Sobald man sich über die zweckmäßige Lösung dieser Frage klar geworden sein wird, soll die betreffende Vorlage dem deutschen Reichstag zur Bewilligung der notwendigen Geldmittel vorgelegt werden.

Neue Personenzüge für den Fernverkehr läßt die preussische Eisenbahnverwaltung seit kurzer Zeit bauen. Die Wagen, von denen einige bereits in den Betrieb eingestellt sind, werden es dem Reisenden ermöglichen, die Thüren von innen zu öffnen, um an den Stationen rechtzeitig aussteigen zu können. Die Wagen sind nach dem Muster der Stadtbahnwagen gebaut.

In einer von 70 Industriellen der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pommeren beschafften Versammlung wurde in Danzig am Sonnabend Abend die Begründung eines Verbandes ostdeutscher Industrieller mit dem Sitz in Danzig beabsichtigt. Der Verband soll die Förderung der vaterländischen Industrie in den preussischen Provinzen bezwecken. Nach der Feststellung der Statuten erklärten 56 Firmen ihren Beitritt. Der Vorstand, welcher sofort gewählt wurde, besteht aus achtzehn Personen und zwar sechs aus Westpreußen und je vier aus Pommeren, Posen und Ostpreußen. Aus Stettin wurden die Kommerzienräthe Delbrück und Kühnemann, aus Danzig Regierungsrath Schrey, Kommerzienrath Baumbach sowie die Fabrikdirektoren Warg und Steinhilber und aus Graudenz die Fabrikanten Victorius und Bengel gewählt.

Wohl als erster unter den hiesigen größeren Vereinen feierte die Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgsvereins am Sonnabend ihr diesjähriges Weihnachtsfest im großen Saale des Bellevue-Theaters. Wenn auch der Tag manchem etwas fern vom eigentlichen Feste zu liegen schien, so rückte doch der reiche, im bunten Lichte der vielen elektrischen Glühlampen erstrahlende Tannenbaum die zahlreich erschienenen Gäste unwiderstehlich in den Christbaum hinein und verbreitete überall Weihnachtsstimmung. Dieselbe zu erhöhen, trugen wesentlich die herrlichen Klänge der von Gästen bzw. Mitgliedern freundlichst dargebotenen Vorträge auf Klavier, Harmonium, Geige und Cello bei, unter denen besonders die Violinvorträge einer hiesigen jungen Dame reichen Beifall ernteten. Weihnachtsstimmung bewiesen auch die zu Hunderten auf dem Postamt des „R. M.“ eingeleiteten Pakete mit Leberzungen für die Anwesenden. Zuletzt vervollständigte „Knecht Ruprecht“ das Weihnachtsbild, indem er in wohlgeordneten Worten seinen Erfahrungen bei Christbescherungen Ausdruck verlieh, sinnreich gewählte Geschenke einzelnen der Anwesenden spendete und dann den Postbeamten und ihren kleinen Helfern das erste Zeichen gab, nimmere auch ihres Amtes zu walten. Bald schwirren die Namen der Empfänger der Weihnachtspakete durch den Saal, bald bedeckten sich Tische und Fußböden mit dem Packpapier der geöffneten Sendungen, und hell klingendes Lachen oder freundliche Ausrufe des Erkennens waren allseitig vernehmbar. — Der auf die Bekehrung folgende Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zum lichten Morgen zusammen.

Am Sonnabend Abend beobachteten Beamte der Wasserpolizei an der Unterwelt zwei Kahnbootsleute, deren Treiben ihnen verdächtig schien. Die beiden Schiffer fuhren mit einem Boot an Land und luden einen Sack aus, den sie in den Keller des Kaufmanns Althaus, Unterwelt 18, brachten. Darauf wurden die Boats-

leute von den Polizisten gestellt und ihr Fahrzeug untersucht, es fand sich darin noch ein zweiter Sack vor, ebenso wie der bereits fortgeschaffte mit Weizen gefüllt, jeder Sack hatte ungefähr anderthalb Zentner. Die Boatsleute, Karl Heller aus Wolfsdorf und Paul Pirich aus Neu-Reetz, gaben zu, den Weizen von der Ladung des Schiffers Stein aus Wolfsdorf gestohlen zu haben, Heller war auf dem Steinfischen Fahrzeug bedienstet. Das gestohlene Gut wurde beschlagnahmt, die ungetreuen Schiffer blieben vorläufig noch auf freiem Fuß, da ihre mit werthvoller Ladung hier liegenden Fahrzeuge der Benennung bedürfen.

Von einem Wagen des Spediteurs Böhm kamen auf dem Wege von der Silberröhre zur Laßstr. zwei Sack Kaffee im Werthe von 90 Mark abhanden; dieselben wogen zusammen 83 Pfund und waren gezeichnet A. B. 662 bezw. 663. — Dem Handelsmann Goetz aus Sophienhof wurden am Freitag früh auf der Altkammer Chaussee von seinem Wagen sechs Kaffee entwendet. Er bemerkte den Diebstahl und verfolgte den frechen Spitzbuben, worauf dieser zwei Gänge fortwies und mit den übrigen verschwand.

Im dritten Stock des Hinterhauses Arndtstr. 37-38 wurde eine Wohnung von Einbrechern geöffnet und stahlen Legtere aus einem Glaschrank zwei Portemonnaies, von denen jedoch nur das eine Geld, nämlich ein Talerstück, enthielt. Eine goldene Damenuhr liegen die Diebe liegen.

In der unteren Schulzenstraße wurde kürzlich der 14 Jahre alte Arbeitsbursche Albert Heise aus Grabow dabei ertappt, wie er einer Dame das Portemonnaie zu entwenden versuchte. Einen noch nicht ermittelten Väterlehnfall soll der jugendliche Spitzbube um drei Mark bestohlen haben. — In der oberen Breitenstraße wurde der Frau eines Eisenbahnbeamten das Portemonnaie mit etwa drei Mark Inhalt aus der Tasche gezogen.

In Torney verunglückte heute Vormittag der beim Steinseifner Schulz beschäftigte Kutsher Gufis. Derselbe stürzte von einem Mörtelwagen herab und wurde überfahren, wobei er einen Bruch des rechten Oberschenkels davontrug; er fand in Bethanien Aufnahme.

Die Feuervache II wurde heute früh um 7 Uhr nach dem Danziger Laßstr. 83 gerufen, weil dort ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

In der Hagebeckerstraße entspann sich gestern Abend eine Schlägerei, die sich über den Hofmarkt in die Köpenickerstraße hineinzog. Dort sammelten sich bald zahlreiche Neugierige und wurden manche von diesen ebenfalls verletzt. Die beiden Hauptschläger, zwei Gebrüder Siefer, wurden schließlich von Schutzleuten festgenommen und abgeführt, wobei die Beamten einen recht hartnäckigen Widerstand zu überwinden hatten. Nach als die Verhafteten bereits in die Siffrizelle gebracht waren, versuchte einer noch mehrmals das Schließen der Thür zu verhindern. Verhaftet wurden hier der Arbeiter Gust. Dahler und der Schlosser Johann Knauff wegen Diebstahls. Knauff stellte sich selbst der Polizei mit der Angabe, er habe auf einem Gut in der Nähe von Stettin einem Arbeiter dessen Geirapnisse im Betrage von 100 Mark genommen.

### Stadttheater.

Eine der reizendsten komischen Opern erschien gestern neu einstudiert und in vortrefflicher Besetzung auf dem Spielplan: „Die kleine Dame“, doch war das Haus trotzdem bei Weitem nicht gefüllt, was wir in diesem Falle mit dem aufrichtigsten Bedauern feststellen, denn die Aufführung dürfte nach jeder Richtung hin als trefflich gelungen bezeichnet werden. An dem Erfolg des Abends war diesmal in besonderer hervorragender Weise Herr Kraus beteiligt. Der strebsame junge Künstler hat es verstanden, sich hier eine über das gewöhnliche Maß erheblich hinausgehende Beliebtheit zu erwerben, man freut sich, ihn auftreten zu sehen, denn jede neue Rolle, die er herausbringt, zeugt von heiligem Studium und gestern schien er recht eigentlich in seinem Element zu sein, so völlig war Befang und Spiel zur prächtigen Einheit verschmolzen. Die Partie des „George Brown“ stellt gewiss keine ganz geringe Aufgabe, doch wurde Herr Kraus derselben durchaus gerecht, fast überall erreichte er ohne Anstrengung die gewünschte Höhe, der Uebergang zum Faisset vollzog sich stets labellos und am Schluss der großen Avarine ließ uns der Sänger Thone von köstlicher Klarheit hören. Nicht minder kann die Darstellung gelobt werden, der flotte Lieutenant enthielt vor uns in lebendiger Zeichnung als lebenswunderlicher Schwärmer, den Niemand irgend einen tollsten Streich nachzutragen vermochte. Aufste bester waren auch die Damenrollen besetzt, Fräulein Trebebot als „Anna“ eine schon ausgeglichene Leistung, Fräulein Hans als die muntere „Jenny“ mit allerliebster Schmelerei wieder und Fräulein Reich fanden wir als „Margarete“ recht frisch bei Stimme. Den hiesigen „Ditton“ stattete Herr Lange mit wirksamer Komik aus und Herr Koesling gab einen tüchtigen „Gast“ ab, der nur in den Ensemblerollen etwas fester hätte sein können. In Nebenrollen waren die Herren Wilhelm (Friedenrichter) und Scheuer (Gabriel) angemessen beschäftigt. Chor und Orchester dürfen mit Anerkennung beachtet werden, ebenso Herr Bonno als Regisseur. Herr Kapellmeister Grünmer leitete die Ausführung mit Geschick.

Der Oper ging als Novität eine dramatische Arbeit von Konrad Tilmann, dem erst unlängst verstorbenen Dichter unserer engeren Heimath voraus. Es ist eine geistvolle Klaunderel, „Spinnweb“ betitelt, die man etwas deplaziert eine „Handlung“ in einem Akt genannt hat. Der Stoff ist nicht ganz neu oder hübsch verarbeitet und dramatisch wirksam gestaltet, wir sehen, wie zwei vom Glück verwöhnte Menschen, die sich sonstigen aus eigenwilliger Laune getrennt, wieder vereint werden durch die Erkenntnis dessen, was sie an einander verloren. Fügen wir noch hinzu, daß die Hauptrollen in dem amüsanten kleinen Stück Herrn Lebus und Fr. Heise zugefallen waren, so dürfte zum Lobe desselben genug gesagt sein.

### Bellevue-Theater.

Gastspiel Maria Reichenhofer.

Maria Reichenhofer gehört zu den Gästen, welche hier stets einen freundlichen Empfang finden und deshalb konnte sie es auch wagen, in der für Gastspiele denkbar ungünstigsten Zeit kurz vor dem Weihnachtsfest hier zu gastiren. Zu ihrem ersten Auftreten hatte dieselbe am gestrigen Sonntag die „Marguerite Gauthier“ in Dumas' „Cameliens da me“ gewählt, eine Partie, mit welcher sie bereits im Sommer d. J. einen durchschlagenden Erfolg erzielte, und dieselbe blieb auch gestern bei einem sehr gut besetzten Hause nicht aus. Wir können uns für diese Gficktenkomödie mit obligater Schwindjuchsentwidelung nicht recht begeistern, wenn aber die Titelrolle mit solcher Virtuosität zur Darstellung gelangt, wie durch Frau Reichenhofer, so kann man sich dem Reiz derselben nicht entziehen und folgt den Vorgängen auf der Bühne doch mit lebhaftem Interesse. Wir haben diese Vorstellung schon früher eingehend gewürdigt und können uns heute darauf beschränken, die Thatfache zu konstatiren, daß Frau Reichenhofer auch gestern eine Leistung bot, welche das Publikum zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß. Von dem heimischen Personal wurde dieselbe auf das Beste unterstützt, wir nennen besonders die Herren Althaus (Armand), Heiske (Graf von Gray), Schumann (Duvall), Fr. Siebert (Raimond). Sehr gelungen war Fr. Haagen in der Partie der leichtfertigen Putzmacherin Prudence.

### Aus den Provinzen.

Stolz, 11. Dezember. Ueber das Vermögen des Schuhmachers Wilhelm Nitz und dessen Ehefrau Theresie geb. Rasche ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 6. Januar 1899.

### Aufruf.

Der Unterzeichnete bittet diejenigen Leser dieser Zeitung, die sich als Kenner und Förderer der Stenographen betrachten, ohne einem Stenographenverein anzugehören, ihn gütigst ihre Adressen mitzutheilen. Es handelt sich um eine vaterländische Frage von Wichtigkeit, zu der die Mitarbeit aller Freunde der Stenographie dringend erwünscht ist.

Berlin, Dezember 1898.  
Dr. Eduard Engel,  
2. Vorsteher des Stenographischen Vereins  
des Reichstages.

### Schiffsnachrichten.

Hamburg, 10. Dezember. In Gegenwart des General-Obersten Graf Waldersee, sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden wurde der auf der Schiffsverft von Blohm u. Voß erbaute größte Schnelldampfer der Hamburg-Amerika-Linie heute Nachmittag vom Stapel gelassen. Der Dampfer erhielt den Namen „Graf Waldersee“.

Napoli, 11. Dezember. Der aus Alexandria hier eingetroffene Postdampfer „Regina Margherita“ hatte einen Fieberkranken an Bord. Nachdem das ganze Schiff einer sorgfältigen ärztlichen Untersuchung unterzogen worden war, wurde der Kranke gestern Abend in freie Behandlung entlassen.

### Vermischte Nachrichten.

Auf offener Straße versuchte gestern Mittag in Berlin der 17½ Jahre alte Handlungsgehilfe Johannes Witte die 16jährige Verkäuferin Rosa Neumann, in die er sich verliebt hat, zu erschlagen, da sie seine Neigung nicht erwiderte. Als der Schuß sein Ziel verfehlte, richtete der junge Mann den Revolver auf sich selbst und brachte sich eine schwere Verletzung bei, der er im Laufe des Nachmittags erlegen ist. Im Südboten, wo sich der Vorfall abspielte, erregte derselbe großes Aufsehen.

Wels, 11. Dezember. Die hiesige Kavalerieskademie ist in der vergangenen Nacht theilweise niedergebrannt. Mannschaften und Pferde blieben sämtlich unverletzt, dagegen erlitten zwei Feuerwehrmänner Verletzungen.

Barcelona, 11. Dezember. Durch Einsturz eines Stallsbalkens kamen hier 18 Personen zu Tode.

Oessa, 11. Dezember. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Strecke der Katharinenbahn. Zwischen den Stationen Maragosa und Stojkino waren 68 Arbeiter mit Geleisreparaturen beschäftigt, als plötzlich ein Eisgüterzug heranbrauste. Die Leute sprangen zur Seite, und zwar unglücklicherweise auf das Nebengeleise. In demselben Augenblick nahte ein Konterzug, der den größten Theil der Arbeiter überfuhr. Acht Leute wurden zermalmt und waren auf der Stelle todt, viel andere trugen schwere Verwundungen davon.

### Bankwesen.

London, 10. Dezember. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 20 869 000, Abnahme 950 000. Notenumlauf Pfd. Sterl. 27 181 000, Zunahme 10 000. Baarvorrat Pfd. Sterl. 31 251 000, Abnahme 939 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 26 862 000, Abnahme 2 553 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 35 084 000, Abnahme 2 668 000. Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 964 000, Abnahme 229 000. Notenreserve Pfd. Sterl. 18 733 000, Abnahme 768 000. Regierungssicherheit Pfd. Sterl. 11 100 000, Zunahme 655 000. Procentverhältnis der Reserve zu den Passiven 50½ gegen 49½ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 163 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 27 Millionen.

### Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Dezember. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: SW. Spiritus per 100 Liter à 100% loco 70er 88,70 bez.

Berlin, 12. Dezember. In Getreide fanden keine Notierungen statt. Spiritus loco 70er amtl. 39,10, loco 50er amtl. 58,90.

London, 12. Dezember. Wetter: Trübe.

### Berlin, 11. Dezember. Schluss-Kurse.

Preuss. Consols 4½/101,25	London kurz	—
do. 3½/101,30	London lang	—
do. 3/94,60	Amsterdam kurz	—
Öst. Reichsbank 3/94,20	Paris kurz	—
Öst. Reichsbank 3½/99,20	Belgien kurz	—
do. 3/99,90	Verl. Dampfmühl. 130,75	
do. Reichsbank 3½/98,80	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	108,00
do. Reichsbank 3/89,90	Shamotte-Fabr. A. G. vorm. Dübner	438,00
Centralbank 3½/99,30	„Union“, Fabr. chem. Produkte	141,40
do. 3/99,50	Bargier-Papierfabr. 200,75	
Italienische Rente 94,00	Südost. Nähmach. u. 4½/Spinn. App. 100,00	
do. 3½/95,50	„Fahrad-Werte 163,75	
Ungar. Goldrente 101,80	4½/Spinn. App. 100,00	
Nimän. 1881er am. Rente 100,25	b. 1900 unt. 99,00	
Serb. 4½/95er Rente 88,50	3½/Spinn. App. 100,00	
Griech. 5½/1890	unt. b. 1905 99,00	
Nim. am. Rente 4½/92,40	Stett. Erdöl 3½/97,25	
Mexikan. 6½/100,30	Disco-Commanbit 195,25	
Deferr. Banknoten 169,30	Verl. Handels-Ges. 165,00	
Nim. Bankn. Cassa 216,20	Deferr. Credit 224,90	
do. do. Ultimo 216,50	Dynamite Trust 177,40	
Gr. Russ. Polcoup. 323,60	Doymmer-Guthaus 221,90	
Frans. Banknoten 80,75	Laurahütte 210,75	
National-Exp.-Gred. 100 4½/90,00	Sarpener 173,75	
do. (100) 4½/90,00	Siberia, Bergbau-Gesellschaft 198,75	
do. (100) 4½/90,00	Dortmunder Union 96,80	
do. (100) 4½/90,00	Litr. C. 96,80	
do. (100) 4½/90,00	St. Pauli. Südbahn 94,30	
do. (100) 4½/90,00	Wartburg-Maschinenfabr. 83,25	
do. (100) 4½/90,00	Norddeutscher Lloyd 113,25	
do. (100) 4½/90,00	Lombarden 28,40	
do. (100) 4½/90,00	Franken 154,75	
do. (100) 4½/90,00	Angenburger. Prince-Genitbahn 109,00	
do. (100) 4½/90,00	Tendenz: Still.	

Paris, 10. Dezember, Nachmittags. (Schluss-Kurse.) Ruhig.

8½/ Franz. Rente	102,77	102,77
5½/ Ital. Rente	95,27	95,27
Portugies. 5½/1890	23,70	23,80
Portugiesische Tabakfabrik	93,15	93,80
4½/ Rumän. 1881er	—	—
4½/ Russen de 1889	—	—
3½/ Russen de 1894	—	—
4½/ Russ. (neue)	95,50	95,60
4½/ Russen (neue)	59,80	59,80
3½/ Spanien äußere Anleihe	41,90	42,00
Conv. Rente	22,90	23,00
Türkische Rente	112,50	113,50
4½/ türk. Rente	492,00	478,00
Tabacs Ottom.	266,00	265,00
4½/ ungar. Goldrente	103,00	102,95
Medional-Altien	690,00	692,00
Österreichische Staatsbahn	778,00	781,00
Kombanben	155,00	—
B. de France	945,00	948,00
B. de Paris	945,00	948,00
Bank ottomane	555,00	556,00
Credit Lyonnais	864,00	865,00
Debeers	675,00	675,00
Langi. Estrat.	79,00	78,50
Nio Tinto-Altien	757,00	761,00
Robinson-Altien	229,00	229,50
Suezkanal-Altien	3660	3660
do. auf Amsterdam kurz	206,62	206,68
do. auf deutsche Wäge 3 M.	122,12	122,12
do. auf Italien	6,75	6,62
do. auf London kurz	25,28½	25,29
Change auf London	25,31	25,31½
do. auf Madrid kurz	363,00	363,50
do. auf Wien kurz	207,50	207,50
Huanchaca	43,00	45,00
Privatbank	—	—

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,50 G., per Mai 32,25 G., per September 32,75 G.

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. (Nachmittagsbericht.) Nibben-Nobzuder 1. Prod. Wais 88 Pct. Nibbenment, neue Wais, frei an Bord Hamburg, per Dezember 10,12½, per Januar 10,15, per März 10,27½, per Mai 10,35, per August 10,57½, per Oktober 9,72½. Stettin.

Bremen, 10. Dezember. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse.] Loco 6,95 G. Schmelz ruhig. Wilcox 28 Pf., Armour fließt 28 Pf., Cudahy 29 Pf., Choice-Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck ruhig. Schrot clear middl. loco 27½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee unverändert. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loco 29 Pf.

Wien, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,59 G., 9,60 B. Roggen per Frühjahr 8,37 G., 8,39 B. Mais per Mai-Juni 5,17 G., 5,18 B. Hafer per Frühjahr 6,18 G., 6,19 B.

Wien, 10. Dezember. Vormittags 11 Uhr. Productenmarkt. Weizen loco mitter, per März 9,70 G., 9,72 B., per April 9,48 G., 9,50 B. Roggen per März 8,29 G., 8,31 B. Hafer per März 5,94 G., 5,96 B. Mais per Mai 4,87 G., 4,89 B. Schrot per August 12,10 G., 12,20 B. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 10. Dezember. Bancazim 49,50.

Amsterdam, 10. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 10. Dezember. Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 176,00, per Mai 176,00. Roggen loco —, do. auf Termine ruhig, per März 143,00, per Mai 137,00. Nibbi loco —, per Mai —.

Antwerpen, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Kaffee fest.

Antwerpen, 10. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type

weiß loco 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fett.

Schmalz per Dezember 67,00. Paris, 10. Dezember. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen fest, per Dezember 20,95, per Januar 20,85, per Februar-April 21,05, per März-Juni 21,20. Roggen ruhig, per Dezember 14,65, per März-Juni 14,50. Wehl fest, per Dezember 45,25, per Januar 44,85, per Februar-April 44,95, per März-Juni 44,95. Nibbi matt, per Dezember 50,75, per Januar 51,00, per Februar-April 51,25, per Mai-August 51,75. Spiritus beh., per Dezember 44,25, per Januar 44,50, per Februar-April 44,75, per Mai-August 44,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 10. Dezember. (Schluss.) Rohzucker matt, 88 Pct. loco 29,75 bis 30,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 31,00, per Januar 31,25, per März-Juni 32,00, per Mai-August 32,37.

Sauve, 10. Dezember. Borm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Weimann, Bieglar & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,00, per März 38,50, per Mai 39,25. Behauptet.

London, 10. Dezember. 96% Javazucker loco 12,25 fest. Nibben-Nobzuder loco 10 Sh. ½ d. Käufer träge.

Glasgow, 10. Dezember. Die Vorräthe der Notheisen in den Stores belaufen sich auf 319 703 Tons gegen 340 310 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 82 gegen 81 im vorigen Jahre.

Newport, 10. Dezember. (Anfangskurse.) Weizen per Mai 70,00. Mais per Mai 38,75.

Newport, 10. Dezember. Abends 6 Uhr.

Baumwolle in New York	10.	9.
do. Lieferung per Dezember	5½/16	5½/16
do. Lieferung per Februar	—	5,54
do. in New Orleans	5,12	5,12
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in New York	7,40	7,40
do. in Philadelphia	7,35	7,35
Credit Balances at Oil City	117,00	117,00
Schmalz Western steam	5,37½	5,30
do. Hohe und Brothers	5,55	5,55
Zucker Fair refining Moscovados	3½/16	3½/16
Weizen stetig.	—	—

Mother Winterweizen loco	75,87	74,87
per Dezember	71,87	70,87
per Januar	—	—
per März	73,12	72,25
per Mai	70,37	69,87
Kaffee Rio Nr. 7 loco	6,50	6,37
per Januar	5,60	5,55
per März	5,80	5,70
Wehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,60
Mais ruhig.	—	—
per Dezember	39,25	38,87
per März	—	—
per Mai	39,12	38,75
Kupfer	12,87½	12,87½
Zinn	18,00	18,00
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

Chicago, 10. Dezember.	10.	9.
Weizen stetig, per Dezember	64,12	63,62
per Mai	65,50	65,12
Mais ruhig, per Dezember	32,87	32,87
Port per Januar	9,32½	9,20
Speck thori clear	5,00	5,00

### Woll-Berichte.

London, 10. Dezember. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

### Wasserstand.

\* Stettin, 12. Dezember. Im Nebel 5,35 Meter = 16' 9".

### Telegraphische Depeschen.

Cedenburg, 12. Dezember. Nachdem die Schüler des hiesigen evangelischen Gymnasiums sich geweigert hatten, dem Festgottesdienst anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers beizuwohnen, wurden denselben alle bisher gewährten Vergünstigungen entzogen und die Nabelschränke von der Anstalt ausgeschlossen.

Brüssel, 12. Dezember. Der belgische Gesandte in Peking wurde gestern vom Kaiser und der Kaiserin-Mutter in Audienz empfangen und überreichte dem Kaiser die Insignien des Leopold-Ordens mit Brillanten.

Paris, 12. Dezember. Gestern Abend gütlichten hier Gerüchte fantastischer Art: Es verlautete, die Polizeikommissare aller Pariser Stadtviertel seien zum Präfecten geladen worden, um außerordentliche Instruktionen für die heutigen Morgenstunden entgegen zu nehmen. Wie es wirklich, sollte nämlich Drapfus nach Paris überführt werden, nachdem er gestern in Libourne bei Bordeaux eingetroffen sein sollte und nachdem bereits eine Abtheilung Dragoner dorthin abgegangen sei. Die Bahnhofe auf der Strecke von Bordeaux nach Paris sollten militärisch streng überwacht sein. Schließlich versicherte man, daß die Antisemiten und Nationalisten größere